

„Eine einzige Liebeserklärung“

Galerie von Dorothea Wenzel bereichert seit 20 Jahren das kulturelle Leben in Werther

■ Werther. „Damals war es ein Sprung ins kalte Wasser“, erinnert sich Dorothea Wenzel an die Eröffnung ihrer Galerie am ersten Standort an der Rosenstraße. Seither ist viel passiert: Nicht nur der Umzug an den heutigen Standort an die Ravensberger Straße, auch die Galerie-Erweiterung 2002 waren Meilensteine innerhalb zweier Jahrzehnte. Wie es zur Künstlerin und zum Menschen passt, hat Dorothea Wenzel den eigentlichen Tag des Jubiläums gar nicht wahrgenommen. Lediglich ihre Tochter Katinka Shari gratulierte am 6. Oktober. Umso mehr Grund, mit Dorothea Wenzel die letzten 20 Jahre und die vielen Highlights im Leben der Galerie Revue passieren zu lassen. Sie erinnert sich im Gespräch mit *Haller-Kreisblatt*-Mitarbeiterin Christiane Gerner.

»Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende«: Warum gerade dieses Motto zur Galerie-Eröffnung?

DOROTHEA WENZEL: Nun, ich brauchte damals einfach ganz viel Mut, denn ehrlich gesagt: ich hatte keine blasse Ahnung vom Kunsthandel und schon gar nicht vom Beruf des Einrahmers. Aber bis man mir das anmerken konnte, hatte ich es – schwups – schon gelernt. Und »das Glück am Ende« – ich hoffe einfach, es bleibt mir weiterhin hold.

„Viele wunderbare und zauberhafte Begegnungen“

Welche Begegnungen in den 20 Jahren haben Sie beeindruckt?

WENZEL: Es gibt so viele wunderbare Begegnungen und zauberhafte Erlebnisse in diesen 20 Jahren mit Gästen, Kunden und Freunden, dass ich ein Buch darüber schreiben könnte. Meine Galerie ist ein Ort, an dem man für einige Zeit dem Alltag entfliehen darf und ich bekomme immer wieder die Bestätigung dafür, dass meine Gäste sich willkommen und aufgehoben fühlen. Mein Gästebuch liest sich wie eine einzige Liebeserklärung. Aus vorerst unsicheren Erstkunden wurden mit der Zeit treue Stammgäste. Manche wurden im Laufe der Zeit zu richtig guten Freunden. Hier in meinen Räumen finden ganz oft private und sehr herzliche Gespräche statt. Es geht nicht nur um das Merkantile, sondern in großem Maß auch um das Zwischenmenschliche. Es kann passieren, dass eine Kundin nur hereinkommt und Trost möchte, weil ihr Hund kurz vorher eingeschlafert wurde. An diesem Tag wird sie ganz sicher kein Bild kaufen. Eine andere möchte nur ein wenig Atmosphäre schnuppern. Natürlich freue ich mich auch riesig über prominente Gäste, die unsere Bürgermeisterin immer wieder mal in die Galerie schleppt, wie etwa Franz Müntefering, der 2002 mein Bild

für das Willy-Brandt-Haus in Berlin abholte, oder 2006 Gesche Tietgens, Horst Janssens Lebensgefährtin, deren Besuch und Lesung hier mich überglücklich machten.

Was ist die Magie hinter dem perfekten Bilderrahmen?

WENZEL (lachend): Ach wissen Sie, ich bin auf allen Ebenen eine begeisterte »Kuppelmutter«. Im Freundeskreis habe ich bereits zwei erfolgreiche Ehen und eine Verlobung angestiftet, bin überzeugte Networkerin und mit gleicher Begeisterung verkuppel ich das absolute Traumpaar »Bild und Rahmen«. Ganz gleich, ob es sich um ein kostbares Gemälde, eine außergewöhnliche Grafik oder ein einfaches Kalenderblatt handelt: Sie können jedes Bild mit der falschen Rahmung »hinrichten« und mit der richtigen Rahmung in ein Kleinod verwandeln. Ich sehe mich immer als Anwalt des Bildes und rahme Ihnen selbst einen Einkaufszettel so, dass Sie ihn nie wieder hergeben möchten. Natürlich gilt das für alle anderen Objekte ebenso: vom glorreichen Siegertrikot über die zerfledderte Lieblingsjeans und den ersten Goldbarren bis zum verlorenen Babyzahn. Bis auf lebendige Elefanten rahme ich eigentlich alles! Dafür habe ich langfristig und sorgfältig die richtigen Lieferanten für den Einrahmungsbedarf und eine hervorragende Werkstatt als Partner gewählt und gelte dort als anspruchsvolles, kritisches »Adlerauge« – als Beauftragte meiner Kunden.

Was war mit der eigenen künstlerischen Karriere?

WENZEL: Nun, das ist hier in der Region nicht unbedingt bekannt, aber ich kann als Malerin auf eine umfangreiche Ausstellungsvita zurückschauen. Meine Bilder hingen seit 1989 auf vielen Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen wie etwa im Museum König und der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn, im Thüringischen Museum in Eisenach, im Kunstforum Lübeck, am Flughafen in Stuttgart, im Willy-Brandt-Haus in Berlin oder in der Galerie am Johannisplatz in Jena, um nur einige zu nennen. Wenn mir vor 2002 jemand prophezeit hätte, dass eines Tages ein Bild von mir neben dem von Andy Warhol hängen darf, hätte ich ihn für verrückt erklärt. Aber seit Oktober 2002 tourt unsere Willy-Brandt-Porträtausstellung tatsächlich durch die ganze Republik und ich bin sehr dankbar, dass ich dabei sein darf. Meine Kunstdrucke – mittlerweile an die 100 verschiedene Motive – waren bis zum Jahr 2000 unter verschiedenen Pseudonymen auf internationalen Messen wie der Art Expo New York, Tokio, der SNDE Paris und der Ambiente oder Tendance in Frankfurt vertreten. Ich habe treue private und öffentliche Sammler und freue mich darüber.

Gibt es etwas, das Sie bedauern?

WENZEL (nachdenklich): Den Verlust der allgemeinen Wertschätzung in der heutigen Zeit. Diese oberflächliche, schnelllebige Wegwerfgesellschaft.

Das tut mir weh. Auch die



Frühjahr 2006. Noch heute werde ich auf mein gescheitertes Auswanderungsprojekt angesprochen und es ist nach wie vor einer meiner wunden Punkte, obwohl das Schicksal es im Nachhinein gesehen wohl nur gut mit mir meinte. Außerdem bedaue ich immer wieder mein chaotisches Namensgedächtnis und dass ich zu selten meine Brille aufsetze, deshalb die Leute auf der Straße nicht erkenne und dadurch offensichtlich auf manchen Zeitgenossen arrogant wirke – dabei bin ich nur blind wie ein Maulwurf.

Welche Ideen haben die Galerie nach vorne gebracht?

WENZEL: Es ist meine Grundeinstellung, meine Begeisterung und Liebe zu meiner Arbeit, die auch nach 20 Jahren ungebrochen, ja sogar noch gewachsen ist. Ich werde immer mal wieder gefragt: »Was machen Sie mit Ihrer tollen Galerie eigentlich in Werther, Sie gehören eher nach München oder Berlin«. Und ich antworte jedes Mal: Ich liebe Werther, ich bin hier Platzhirsch und meine Kunden kommen aus nah und fern, wenn sie mich erst mal entdeckt haben. Der Kern des Erfolgs ist nicht Gier, sondern Mut und Leidenschaft ... und damit sind wir wieder am Beginn unseres Gespräches, nicht wahr?

Eine letzte Frage: Wie dick ist die Pressemappe?

WENZEL: Wenn ich in dieser Hinsicht nur etwas ordentlicher wäre – aber ich bin eine miserable Buchhalterin. So kann ich nur antworten: Die Pressemappe ist vier Schubladen voll!

Immer neue Ideen: Ob mit Pinsel, Palette, Leinwand oder Rahmen – Dorothea Wenzel gehört zu Werthers kreativsten Köpfen. FOTO: H. SÜDHAUS

Und zum Schluss: Welche Träume sollen sich noch erfüllen?

WENZEL: Ich würde sehr gerne mit meiner Galerie noch die Silberhochzeit feiern.

Frau Wenzel, wir danken für das Gespräch.

Veränderungen in der Runden Ecke Werthers, der Verlust wunderbarer Geschäfte wie der Schlemmertheke, Massmann, Modekotten Mohrmann oder auch Gerda Gerber's Wohnacence mit ihren tollen Schau Fenstern. Als Ersatz dafür sind

Dienstleister und Büros eingezogen, die einfach das gewohnte und einladende Ambiente nicht erreichen können. Geschadet hat mir übrigens auch mein »Fehlstart« Richtung Mallorca im